



VÖLKISCHER BEOBACHTER

Verlag: Dr. Günther, München, Bismarckstr. 11. Telefon 2121, seitlich 19 und 14 Uhr 2124. Einzelhefte: München 11348, Leipzig 10079, Berlin 10079, Köln 10079, Frankfurt 10079, Hamburg 10079, Stuttgart 10079, Nürnberg 10079, Regensburg 10079, Passau 10079, Linz 10079, Salzburg 10079, Wien 10079, Prag 10079, Brno 10079, Pilsen 10079, Brünn 10079, Olmütz 10079, Prag 10079, Brünn 10079, Olmütz 10079, Prag 10079, Brünn 10079, Olmütz 10079.

Kampfblatt der national-sozialistischen Bewegung Großdeutschlands

Verlag: Dr. Günther, München, Bismarckstr. 11. Telefon 2121, seitlich 19 und 14 Uhr 2124. Einzelhefte: München 11348, Leipzig 10079, Berlin 10079, Köln 10079, Frankfurt 10079, Hamburg 10079, Stuttgart 10079, Nürnberg 10079, Regensburg 10079, Passau 10079, Linz 10079, Salzburg 10079, Wien 10079, Prag 10079, Brünn 10079, Olmütz 10079, Prag 10079, Brünn 10079, Olmütz 10079.

Der überwältigende Sieg in Elsaß-Lothringen Letzte Kampfkraft der Franzosen bezwungen

Außer 500 000 Gefangenen eine unübersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial

In einem Ort in der Nähe Roms

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen übermittle

Drahtbericht unseres römischen Berichterstatters

1. Rom, 23. Juni

Auf den Weltkrieg folgte ein nicht weniger schneller Waffenstillstand — unter diesem Motto, das „Popolo di Roma“ gibt, läßt sich der Eindruck zusammenfassen, den das historische Ereignis von Compiegne in Rom gemacht hat. Die Zeitungen erscheinen heute mit dem lapidaren Satz: „Der Waffenstillstand zwischen Deutschland und Frankreich ist unterzeichnet.“

Die italienischen Waffenstillstandsbedingungen sind am Sonntagabend den französischen Bevollmächtigten übergeben worden. Folgendes amtliche Kommuniqué wurde dazu veröffentlicht:

„In einer Ortshalle in der Umgebung von Rom haben Sonntag, 19.30 Uhr, die italienischen Bevollmächtigten den französischen Bevollmächtigten die Waffenstillstandsbedingungen übergeben.“

Anwesend waren für Italien Außenminister Graf Ciano, ferner der Generalstabchef der gesamten italienischen Wehrmacht, Marschall Badoglio, der Chef des Admiralstabes, Admiral Cavagnari, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, General Pico, und der stellvertretende Generalstabchef des Heeres, General Natta.

Für Frankreich Armeegeneral Huntziger, Vizeadmiral Rosel, General Parisis, Vizeadmiral de Luc und Brigadegeneral der Luft Bergeret.“

Die französischen Bevollmächtigten haben, wie von unterzeichneter Seite verlautet, in drei verschiedenen in der Via Cassia gelegenen Villen Wohnung genommen, darunter der Villa Margoni.

Die Übergabe der italienischen Waffenstillstandsbedingungen erfolgte in einer Ortschaft etwa 20 Kilometer von Rom entfernt. Die heutige Zusammenkunft beschränkte sich auf die Übergabe der Waffenstillstandsbedingungen.

de Gaulle abgesetzt

Rom, 23. Juni

Nach einer von Stefani wiedergegebenen amtlichen französischen Mitteilung hat die Regierung Pétain den General de Gaulle, der von London aus in Rundreden wiederholt das französische Volk zur Fortsetzung des ausdauernden Kampfes und zum Angehörigen gegen seine Regierung aufzuwiegen gesucht hat, abgesetzt. In der amtlichen französischen Verlautbarung heißt es noch, daß diese Absetzung weitere Maßnahmen gegen diesen ehemaligen General nicht ausschließt.

Mit der Absetzung dieses emigrierten französischen Landesverräters, der im Auftrag Churchill die Politik seines ebenfalls nach England emigrierten früheren Regierungschefs und Günstlings der britischen Flottenkommandeure Renault forscherte, wurde die einzig mögliche Konsequenz gezogen.

Kriegshafen St. Nazaire genommen Vorstoß über die Rhône im Gange

Führerhauptquartier, 23. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Schlacht in Elsaß-Lothringen hat, wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen am 22. Juni ihr Ende gefunden. Wieder ist damit nach schweren Kämpfen durch die Tapferkeit unserer Truppen und die fühne und entschlossene Führung ein Siegeserfolg zu verzeichnen, durch welchen die letzte noch voll kampftüchtige Gruppe des französischen Heeres niedergeworfen ist.

Über 500 000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der 1., 5. und 8. Armee und eine Anzahl anderer Generale und eine gewaltige, noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand. Das stärkste Werk der Befestigungen von Straßburg, die feste Mauer am Ostrand der Bogen, wurde gestern genommen. Widerstand leisteten nur noch einzelne Abschnitte der Maginot-Linie im Unterelsaß und in Lothringen und verprengte Abteilungen in den Vogesen. Er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stehen bewegliche Abteilungen bis in Höhe von La Rochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute befinden sich auch Panzerkraftwagen, die schon zum Abtransport verladen waren.

Im Rhône-Tal drangen unsere Truppen von Lyon und ostwärts in südlicher Richtung weiter vor. Sie erzwangen an den Ausgängen der Savoyischen Alpen, südwestlich Genf den Übergang über die Rhône.

Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantikküste zwischen St. Nazaire und der Straße wurden insgesamt fünf Handelschiffe zwischen 3000 und 10 000 Tonnen durch Bombentreffer stark beschädigt, ein Transporter von 10 000 Tonnen und ein weiterer von 4000 Tonnen versenkt.

Angriffe von Kampf- und Sturzkampfbomben richteten sich gegen besetzte feindliche Flugplätze im Raum nördlich von Bordeaux. Hierbei wurden auf dem Flugplatz Rochefort zehn Flugzeuge in Brand geworfen, 20 Flugzeuge bei mehr-

maligen Tieflangriffen durch Beschuß zerstört, eine Halle durch Bombentreffer vernichtet.

Die Verluste des Feindes betragen am 22. Juni insgesamt 49 Flugzeuge, davon sechs im Luftkampf abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem Seitenzug heraus einen feindlichen Tanker von 16 000 TON.

In der Nacht zum 22. Juni flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich ihre vorbildlichen Verhalten in fühnen persönlichen Einsatz ausgezeichnet: der Oberleutnant und Ordnungsoffizier einer Division Koller, der Leutnant Glas in einem Infanterieregiment und der Leutnant Berndt von Buggenhagen in einer Beobachtungsabteilung.

Die italienischen Luftwaffe hat die letzten Tage ihrer vorbildlichen Verhalten in fühnen persönlichen Einsatz ausgezeichnet: der Oberleutnant und Ordnungsoffizier einer Division Koller, der Leutnant Glas in einem Infanterieregiment und der Leutnant Berndt von Buggenhagen in einer Beobachtungsabteilung.

Auch biologisch siegen!

Von Professor Dr. Friedrich Burgdörfer

Wie der Nationalsozialismus an die Macht kam, fand das deutsche Volk nicht nur politisch und wirtschaftlich, sondern auch biologisch am Abgrund. Es hatte das Vertrauen zu sich selbst verloren und schaute seine Geburtenkraft in einem Maße ein wie kein anderes Volk der Welt. Mit dem politischen Umbruch und dem dadurch eingeleiteten wirtschaftlichen und sozialen Gesundungsprozess legte aber ein biologischer Wiederaufstieg ein, der nirgendwo in der Welt seinesgleichen hat, und der sich — trotz des Krieges — auch im Jahre 1939 noch fortgesetzt hat.

Die Zahl der Eheschließungen hat nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamtes im Jahre 1939 einen neuen, ganz ungewöhnlichen Anstieg erfahren. Im Großdeutschen Reich (ohne Westpreußen, Böhmen und Mähren) und ohne die ehemals polnischen Gebiete wurden 1939 die Eheschließungen von 944 000 Eheschließungen verzeichnet, das sind um 175 000 oder 23 p. h. mehr als im Jahre 1938.

Im Alt reich, das schon seit 1933 im Zeitalter größter Seitrafsbeurteilung steht, ist die Zahl der Eheschließungen von 644 000 im Jahre 1939 auf 772 000, d. h. um 128 000 oder weitere 20 p. h. angestiegen. Im ganzen haben uns die ersten beiden Jahre des nationalsozialistischen Regimes im Alt reich um 840 000 Eheschließungen mehr gebracht, als in den letzten sieben Jahren vor der Machtübernahme (1929—1935) zu verzeichnen waren. Diese starke Steigerung der Seitrafsbeurteilung im Krieg und trotz des Krieges, ja vielmehr infolge des Krieges — von der Juniwoche von 125 000 Eheschließungen entfallen etwa 20 000 auf die normale Steigerung und 105 000 auf Kriegseben — ist jedenfalls ein guter Aufweis zur Beweiskraft des Wortes von Walter Graf: „Dieser Krieg muß nicht nur mit den Waffen gewonnen werden, er muß auch biologisch zum Siege führen.“

Glottenbasis Alexandria bombardiert

Erfolgreiche Aktionen der italienischen Luftwaffe im Mittelmeer und Nordafrika

Rom, 23. Juni

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Luftwaffe setzt ihre Operationen in allen Abschnitten des Mittelmeeres fort. Trotz heftiger Luftabwehr und trotz des langen Überfluges ist ohne jeden Verlust in der Nacht des 22. Juni die Glottenbasis von Alexandria (Ägypten), wohin die englische Flotte geflüchtet ist, mit einer überaus glänzenden Aktion wirksam mit Bomben belegt worden. Ebenso wurde die Glottenbasis von Bizerta mit Bomben belegt.

Trotz des schlechten Wetters sind ferner feindliche Schiffe auf der Fahrt im westlichen Mittelmeer, das von den ununterbrochenen und weitreichenden Erkundungsflügen im ganzen Mittelmeergebiet überwachungsreich wird, erreicht und bombardiert worden. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika sind die Aktionen zu unseren Gunsten entschieden worden. Lebhaftige Tätigkeit unserer Luftwaffe gegen Panzerwagen und feindliche Formationen. Ein großes feindliches viermotoriges Flugzeug wurde abgeschossen.

In Oranien haben unsere Dukat (Eingeborenen)-Truppen ein englisches Flugzeug in Flammen abgeschossen.

Der Feind hat die Stadt Trapani (Sizilien) mit Bomben belegt und dabei

ausschließlich private Wohnhäuser getroffen. 20 Tote und 38 Verwundete wurden gezählt, darunter Frauen und Kinder und nur drei Militärpersonen. Unsere Jagdflieger haben die feindlichen Flugzeuge angegriffen und zwei davon abgeschossen.

Neue Handelsverträge Italien - Japan - Mandschukuo

Rom, 23. Juni

Der italienische Außenminister Graf Ciano, der Chef der japanischen Freundschafts- und Wirtschaftsabordnung, Botschafter Sato, und der Gesandten von Mandschukuo haben neue Handelsverträge zwischen den drei Ländern unterzeichnet.

Zu diesen Handelsverträgen hat die japanische Mission der Agenzia Stefani eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß die Verhandlungen in einer außerordentlich herzlichen Atmosphäre stattgefunden haben und eine vollkommene Übereinstimmung in Bezug auf den italienisch-japanisch-mandschukuanischen Handelsvertrag sowie über den Handelsvertrag zwischen Japan und Italienisch-Mandschukuo erreicht worden sei. Die Verhandlungen der neuen Lage anzupassen, um die wirtschaftliche Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen den drei Ländern weiter auszubauen. Die Mitglieder der japanischen Mission hätten während ihrer Besuche in den verschiedenen italienischen Städten persönlich den ungeheuren Aufschwung, den die italienische Industrie unter der klugen Führung des Duce erreicht habe, feststellen können. Besonders hätten die japanischen Industriellen Gelegenheit zu einem offenen Meinungsaustausch mit den führenden Persönlichkeiten der italienischen Industrie gehabt.

Eine amtliche TASS-Erklärung

Die Beziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland

Moskau, 23. Juni

In Moskau wurde folgende amtliche Verlautbarung verbreitet:

„In letzter Zeit wurden im Zusammenhang mit dem Einmarsch sowjetischer Truppen in das Gebiet der baltischen Staaten in verstärktem Maße Gerüchte verbreitet, daß an der litauisch-deutschen Grenze 100 oder 150 sowjetische Divisionen konzentriert seien, daß diese Konzentration der sowjetischen Truppen heranzugreifen sei durch die Unzufriedenheit der Sowjetunion mit den Erfolgen Deutschlands im Westen, daß sie die Verfestigung der litauisch-deutschen Beziehungen widerpiegeln und das Ziel verfolgten, einen Druck auf Deutschland auszuüben. Die verschiedenen Variationen dieser Gerüchte werden in der letzten Zeit fast täglich von der amerikanischen, japanischen, englischen, französischen, türkischen und schwedischen Presse wiederholt.“

TASS ist zur Erklärung ermächtigt, daß alle diese Gerüchte, deren Torheit sowieso offensichtlich ist, in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. In den baltischen Staaten befinden sich in Wirklichkeit nicht 100 oder 150 sowjetische Divisionen, sondern

im ganzen nicht mehr als 18—20 Divisionen. Diese Divisionen sind nicht an der litauisch-deutschen Grenze konzentriert, sondern in verschiedenen Gebieten der drei baltischen Republiken, und haben keinen „Druck“ auf Deutschland zum Ziel, sondern die Schaffung von Garantien für die Durchführung der Weisenspakete der Sowjetunion mit diesen Ländern.

In maßgeblichen sowjetischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Verbreiter dieser lächerlichen Gerüchte ein spezielles Ziel verfolgen, nämlich auf die litauisch-deutschen Beziehungen einen Schatten zu werfen. Jedoch diese Herren geben ihre eigenen geheimen Wünsche als Wirklichkeit aus. Sie sind offenbar nicht fähig, die augenfällige Tatsache zu begreifen, daß die freundschaftlichen Beziehungen, die sich zwischen der Sowjetunion und Deutschland im Ergebnis des Abschlusses des Nichtangriffspaktes entwickelt haben, durch keinerlei Gerüchte und minderwertige Propaganda gestört werden können, denn diese Beziehungen sind nicht auf vorübergehende

Motive von Konjunkturcharakter begründet, sondern auf die wesentlichen Staatsinteressen der Sowjetunion und Deutschlands.“

„Unterzeichnung der Waffenstillstandsbedingungen zwischen Deutschland und Frankreich.“ — „Die Verhandlungen im Walde von Compiegne.“ — „Kapitulation der französischen Armeen in Elsaß-Lothringen.“ — so lauten die Überschriften der Moskauer Blätter zu den geschichtlichen Ereignissen vom 22. Juni.

Die Nachricht von der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages, die schon Samstagabend als Sondermeldung des Moskauer Rundfunks verbreitet worden war und heute in großer Aufmerksamkeit in allen Zeitungen erscheint, hat in der Sowjetunion öffentliche Aufmerksamkeit hervorgerufen. Man ist hier der Ansicht, daß durch den historischen Vorgang im Walde von Compiegne der Krieg auf dem europäischen Kontinent jetzt beendet sei. Insbesondere würdigt man hier die ehrenvolle Behandlung des unterlegenen Gegners während der Begegnung im Compiegne.

England habe seinen stärksten und wichtigsten Bundesgenossen verloren. Der gewaltige Erfolg der deutschen Waffen ist durch die Annahme der Waffenstillstandsbedingungen durch Frankreich befestigt. Der von England heraufbeschworene Krieg werde sich jetzt in seiner ganzen Schärfe gegen England selbst richten — so lauten die Äußerungen zu der neuen Lage im Westen, die man hier überall hören kann.

1938 hat sich kräftig fortgesetzt. So betrug die Zahl der Lebendgeborenen im Mittel:

Table with 2 columns: Year (1933-1939) and Births (1933: 971,000; 1934: 1,198,000; 1935: 1,264,000; 1936: 1,279,000; 1937: 1,277,000; 1938: 1,347,000; 1939: 1,407,000)

Damit ist das für die Befandverbesserung erforderliche Geburtenfäll, das sich gegenwärtig für das Mittel auf etwa 1.430.000 oder 20,7 a. T. bezieht, seit 12 Jahren erstmals nahezu (bis auf 1,8 a. T.) erreicht.

Dah sich auch im Jahre 1940 der Geburtenanstieg fortgesetzt hat, bemerken die bereits für das erste Vierteljahr 1940 vorliegenden Zahlen für Bayern. Hier ist die Zahl der Lebendgeborenen von 43.351 im 1. Vierteljahr 1939 auf 48.002 im 1. Vierteljahr 1940, also um weitere 11 v. H. angestiegen.

Ob und in welchem Ausmaß der uns ausgleichende Krieg einen Geburtenanstieg bewirken wird, bleibt abzuwarten. Jedoch lässt sich mit Sicherheit sagen, dass die Zahl der Geburten sich nicht auf der jetzigen Rekordhöhe halten kann, und zwar ganz einfach aus Mangel an Heiratskandidaten, die ja jetzt in der Hauptsache aus den schwachbelebten Geburtenjahrgängen des Weltkrieges nachrücken.

Auch beim Fortbestand größter Heiratsverbote ist über kurz oder lang ein Abgang der Zahl der Heiratskandidaten und damit des Bestandes an jungen Ehen und damit der Geburtenfähigkeit zu erwarten.

Soll diese demographische Nachwirkung des Geburtenausfalls des Weltkrieges ausgeglichen werden — und dieses Ziel muß angeht — der großen Aufgaben, die das deutsche Volk nach seinem Siege hat, ist ein Mindestmaß an Bevölkerungszunahme erforderlich.

In der Ostmark liegt die Zahl der Lebendgeborenen von 92.000 od. 13,1 a. T. i. S. 1937 auf 100.000 od. 14,3 a. T. i. S. 1938 auf 146.000 od. 21,6 a. T. i. S. 1939

Mit einem Anstieg der Geburtenzahl um 61 v. H. gegenüber dem Stand vor der Eingliederung hat die Bevölkerung der Deutschen Ostmark den Rückgang an der biologischen Nachwuchsentwicklung über Erwartern schnell woltogen, ja das Mittel noch überstiegen. Auch im Sudetengebiet sind bemerkenswerte Erfolge zu verzeichnen: Die Zahl der Lebendgeborenen liegt von 1938 auf 1939 von 53.000 oder 14,2 a. T. auf 75.000 oder 21,9 a. T., also schon im ersten Jahre nach Eingliederung in das Reich um 41 v. H.

Partei der Nation

Eine totale Einheitspartei in Rumänien

Eigener Bericht des Völkischen Beobachters

2. Juni, 23. Juni

Die schon lange erwartete und vorausgesetzte Umwandlung des rumänischen Staatspartei „Front der nationalen Wiedergeburt“ ist am Freitag durch ein königliches Gesetz erfolgt. Nach diesem Gesetz wird die „Front“ in eine totale Einheitspartei unter der Bezeichnung „Partei der Nation“ umgewandelt.

Die neue Partei steht unter der obersten Führung König Carol's. Ihr Zweck ist die Vertretung des moralischen und materiellen Lebens der rumänischen Nation und des rumänischen Staates. Die führenden Organe der Partei, die allein verantwortlich sind, werden durch König Carol ernannt. Ein Sonderauswahl wird sich mit der Ausarbeitung des Organisationsstatuts der neuen Partei befassen. Erst nach Beendigung dieser Arbeiten wird es möglich sein, ein Urteil über die Aussichten der neuen Partei abzugeben.

König Carol von Rumänien hat als oberster Führer der neuen „Partei der Nation“ eine Reihe von Verfügungen erlassen, auf Grund denen man sich bereits ein Bild ihrer Ziele und Bestrebungen machen kann. Neben dem König als ihrem obersten Führer der Partei steht der Parteivorsitzende mit einem Staatschef und einem Generalsekretär an der Spitze. Zum Staatschef wurde der Hofminister Udabianu unter gleichzeitiger Ernennung zum Staatsminister in der Regierung Tataru ernannt. Generalsekretär wird weiter Victor Mihalcean, der dieses Amt auch in der Front der Nationalen Wiedergeburt innehatte.

Die Ernennung Hofministers Udabianu zum Staatschef der „Partei der Nation“ und seine gleichzeitige Ernennung in die Regierung kennzeichnen eindeutig die Absichten, die König Carol mit der neuen Partei verfolgt. Sie wird zum bestimmenden Faktor des gesamten öffentlichen Lebens Rumäniens und stellt eine Art von Führungsinstrument in der Hand König Carol's dar, durch welches das rumänische Volk einheitlich geleitet wird und alle seine Energien gemehrt werden sollen. Der König kontrolliert durch seinen obersten Vertrauten Udabianu

burtenfäll, das für dieses Gebiet vom Statistischen Reichsamt auf 1.652.000 oder 20,7 a. T. berechnet ist. Die Geburtenzahl von Frankreich im England zusammen (612.000 + 736.000 = 1.348.000) bleibt dagegen um rund 300.000 hinter der Großdeutschen zurück.

Verglichen mit dem Stand vor der Machübernahme übertrifft die Geburtenzahl des vergangenen Jahres allein im Mittel die des Jahres 1933 um 436.000 oder 45 v. H. Fast man die sechs Jahre 1934 bis 1939 zusammen, so sind in diesem Zeitraum dem deutschen Volk im Mittel um annähernd

2 1/2 Millionen Kinder mehr geschenkt worden, als nach den heftigsten und Fortpflanzungsverhältnissen, wie sie unmittelbar vor dem Umbruch, d. h. in den Jahren 1932/33 bestanden, zu erwarten gewesen wären. Das ist ein Erfolg, der nicht nur demographisch, sondern schließlich auch politisch von größter

Sturmzeichen aus dem Empire

Kairo von englischen Truppen besetzt

Die Nachrichten aus Kairo lauten auf Sturm. Der offene Bruch zwischen dem ägyptischen König Farouk und dem britischen Vizekönig Sir Miles Bonington scheint unmittelbar bevorzustehen, falls er nicht inzwischen schon eingetreten ist. Mittelpunkt der schwerwiegenden Differenzen ist immer nur ein Thema, wenn auch zahlreiche einzelne Streitpunkte angelehnt werden könnten. Der Gegenstand heißt: England will Ägypten in den Krieg mit Italien hineinziehen, aber Ägypten will nicht. Der Ausgang der Krise ist zweifelhaft.

Die Verhältnisse liegen so, daß das wirkliche und formale Recht auf Seiten des ägyptischen Königs ist, die Macht aber auf britischer Seite liegt. Den mehreren hunderttausend Mann britischer, australischer, neuseeländischer und indischer Truppen, die England in Ägypten und Palästina unterhält, kann der König nur eine schwache Armee von kaum einem Fünftel dieser Stärke und sein Reich aus dem ägyptisch-ägyptischen Vertrag entgegenstellen.

Dieser Vertrag verpflichtet England, Ägypten zu helfen, wenn es angegriffen wird, er verpflichtet aber nicht Ägypten, England zu helfen, wenn dieses seinerseits Krieg führt.

Alle übrigen ägyptischen Verpflichtungen aus dem Vertrag beschränken sich auf das Durchzugsrecht der britischen Truppen, das man am besten mit dem Transitrecht der Tschad-See sowie vor 1939 auf die Elbe und ihr Nebenflüsse in Hamburg vergleichen kann. Die englischen Truppen dürfen ausschließlich am Sueskanal bleiben, durch das übrige ägyptische Gebiet dürfen sie sich nur transitweise bewegen. Die Flugplätze dürfen sie nur im Durchgang benutzen, in den Häfen dürfen sie sich nicht ewig aufhalten.

Sir Miles Bonington und das britische Oberkommando gehen jetzt in ihren Forderungen über die Basis des Vertrages weit hinaus; sie verlangen, Kairo militärisch zu räumen und damit zur offenen Stadt zu machen, die dann seinem italienischen Luftangriff ausgelegt wäre. Sie halten alle Flugplätze besetzt und verlangen weiter die aktive Teilnahme der Ägypter am Krieg sowie die passive Duldung der englischen Militärmassnahmen in den ihnen vertragsmäßig verschuldeten ägyptischen

Bedeutung ist. Denn er ist ein völlig freiwilliges Tatbestanden und ein freiwilliger und spontaner Vertrauensbeweis des deutschen Volkes zu seinem Führer, zu seinem Führer, zu seinem Führer, zu seiner Zukunft, ein Bekenntnis, wie es schon nicht gedacht werden kann. Diese 2 1/2 Millionen Mehrgeborenen sind in Wahrheit Kinder des Vertrauens. Denn ohne das Vertrauen und ohne die neue Lebensweisheit und den neuen Lebenswillen, die von der Tat des Führers und seiner Bewegung ausgingen, wären auch diese Kinder — wie die Millionen und aber Millionen Angehörigen vor 1933 — ungeboren geblieben.

Dieser Geburtenreichtum ist das stolze Bekenntnis der deutschen Mütter zum Lebenswillen des deutschen Volkes. Angesichts dieses Geburtenreichtums wird es uns doppelt klar, was wir in diesem Krieg zu verteidigen und zu kämpfen zu haben: Das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes!

Gebietsteilen. Sie verlangen die Entlassung des ägyptischen Generalkonsuls Sir Miles Bonington, der sich ihren militärischen Befehlen widersetzt und dann die Regierung Sir Bonington im Sinne eines Ausweges vorläufig beurlaubt hat.

Weiter gehen die Engländer die ägyptischen Truppen von ihren Grenzpositionen zurück und verteilen sie in kleinen Gruppen im Innern des Landes bis hinauf zum Sudan, um ihre Gefühlsheiligkeit zu gefährden und einen Widerstand unmöglich zu machen. Sie drohen mit einem Staatsstreich, d. h. einer gewalttätigen Entfernung der Regierung, der Verhaftung der Minister und der Gefangensetzung des Königs, um selbst eine Militärdiktatur in Ägypten zu errichten.

Es ist völlig ungewiß, wie lange es dem König noch gelingen wird, sich gegen diese Gewalt zu behaupten. Gewiß ist jedoch, daß der Widerstand des Königs wie ein Panzer im arabischen Vorderen Orient wirkt, und wenn die Verhältnisse sich immer weiter zuspitzen sollten, das Zündholz zu einem Brand werden kann, der das ganze Gebäude der englischen Zwangs herrschaft in Vorderasien in Flammen entzünden und zum Einsturz bringen kann.

Dazu schreibt ergänzend unser römischer Berichterstatter: Die Gewalttätigkeit der Engländer in Ägypten hat den englisch-ägyptischen Vertrag endgültig zu einem verfallenen Stück Papier gemacht. Wie die Agentur Stefani aus Teheran meldet, haben englische Truppen die Stadt Kairo

Gewalttätig über die spanische Grenze

Durchbruchversuche von Flüchtlingen

Madrid, 23. Juni

Bei dem unaufhaltsamen Vormarsch der deutschen Truppen wird die Arme der Flüchtlinge in Spanien von Stunde zu Stunde größer. Vor den internationalen Brüdern an der spanischen Grenze stehen sich die Waffen. Obgleich sich starke spanische Polizeieinheiten durch Durchbruchversuche zu setzen sofort entgegenstellen, gelang es doch Flüchtlingen, ohne Blum den spanischen Boden zu erreichen. Viele überschritten auch im Dunkel der Nacht an verdeckten Stellen der Poren die Grenze. Flüchtlinge, die den Grenzfluß Bibaoa schwimmend überquerten, wurden auf der spanischen Seite von der Polizei in Gewahrsam genommen.

Alle Flüchtlinge, die den spanischen Boden betreten, werden einer genauen Fah- und Gepäckkontrolle, Körperuntersuchung aus einer Leibesuntersuchung, unterzogen. Bei dem starken Andrang mußte das Grenzüberwachungspersonal bedeutend vergrößert werden. Bei der Kommandantur in Iruñea stehen den ganzen Tag über viele Regiments, die das dramatische Schauspiel mit großer Spannung verfolgen. Besonders Aufsehen erregt es natürlich, wenn ehemalige Vorkämpfer den Staub Frankreichs von ihren Füßen schütteln. Die Namen gehen von Mund zu Mund und nicht selten vernimmt man häßliche Jurse.

Im Grenzgebiet der Spanier, wo die ersten förmlichen Depulsenbestimmungen ausgestellt werden, häufen sich Drosseln in Mengen, wie man sie in dem Grenzgebiet noch nie erlebt hat. Unter den eingeführten ausländischen Wagen sieht man die letzten Modelle der amerikanischen, französischen und englischen Automobilindustrie. Die Autos sind mit Gepäckstücken überladen.

Hotels und Privatpensionen in San Sebastian sind bereits überfüllt. Darum reisen die Flüchtlinge der plutokratischen Herrschaft mit ihren Luxuswagen weiter in das Innere des Landes, bevorzugt werden von der feudalen Elite hübsche Orte der Baskenfüße.

Britische Bomben auf den Bückeberg

Hannover, 23. Juni

Mitten im ferndeutschen Land, fernab vom Rärm der Industrieküsten, von den Werkschloten, in denen Deutschland die Waffen für seinen Lebenskampf schmiedet, liegt eine Weidestätte der friedlichen Arbeit. Ringum nur wogende Felder, grünes Weiden, hohe Buchenwälder und schmale Dörfer. Am Hintergrund das silberne Band der Weser, alles in allem eine schöne beschauliche deutsche Landschaft. So liegen wir den Bückeberg, zu dem in den vergangenen Jahren deutsche Bauern zu Hunderttausenden hinstürzten, um ihren Dank darzubringen für den reichen Segen, den Felder und Äcker gesendet haben. Hier sprach der Führer zu den gläubigen Massen. Hier begrüßte er, mitten unter ihnen stehend, die Bauern und Verbände in ihrem höchsten Festtrachten. Und so war der Bückeberg der symbolische Ausdruck für den Willen zur friedlichen Arbeit, den das nationalsozialistische Deutschland immer wieder und wieder bezeugte.

Nach die, jedem Deutschen heilige Stätte stellen in der Nacht zum 22. Juni britische Bomben. Ganz Deutschland nimmt von dieser Katastrophe mit tiefem Mitleid Kenntnis.

militärisch besetzt. Als die Bevölkerung gegen diese englische „Militär“ demonstrierte, schloßen die britischen Truppen die Bevölkerung in die Menge. Die Unabhängigkeit Ägyptens, die mehr dem Schein nach bestand, ist heute also vollkommen illusorisch. Die wahren Herren in Ägypten sind die Engländer, die mit Blut und Terror regieren.

In der gesamten arabischen Welt hat die englische Gewalttätigkeit eine Welle der Empörung hervorgerufen. In Marokko kam es zu ausgedehnten antientenglischen Demonstrationen, die von dem Protest gegen die Kontrolle spanischer Dampfer in Gibraltar ausgingen. Gleichzeitig fanden Sympathieaufhebungen für die Ägyptenmächtigen statt.

In welcher Darstellung die Engländer den Krieg gegen Italien an der südlichen Front führen, kennzeichnet eine Episode, die der Kriegsbekämpfer der „Popolo di Roma“ als Trauerspiel meldet. Ein italienischer Panzerwagen, der von einem englischen Panzerwagen angegriffen wurde, mußte sich nach Westen ergeben. Die Engländer nahmen die Ergebung zur Kenntnis, kehrten auf den italienischen Panzerwagen und ermordeten mit Handgranaten und Revolverkugeln dessen Besatzung.

Ein Verbrechen gegen Südafrika

Der nationale Oppositionsführer Dr. Malan nahm nach Weibungen aus Südafrika erneut gegen die hiesige Gewalttätigkeit gegen General Smuts Stellung. Die Kriegspolitik der britischen Smuts-Regierung, so führte er aus, ist unvereinbar mit der südafrikanischen Volkseinheit. Südafrika ist nicht Kanada, Australien oder Neuseeland, die eine überwiegende britische Bevölkerung hätten.

Das Land werde durch die Kriegsführung finanziell darat zerrütet, daß noch die Nachkommen darunter leiden würden. Dr. Malan lehnte den Plan der Smuts-Regierung, eine jüdische Einwanderung aus Holland zuzulassen, energisch ab. „Wenn jüdische Flüchtlinge“, erklärte Dr. Malan weithin, „in ein Land gebracht werden können, wo sie kein Problem bilden, bin ich bereit, Afrikaner zur Willkür aufzufordern. Was Südafrika anbelangt, so haben wir selbst eine Judenfrage.“

Die Kriegspolitik des Herrn Smuts bezeichnete Malan als ein Verbrechen gegen Südafrika. Mit Schatzmitteln würden Afrikaner für Kriegszwecke außerhalb der Union gezwungen. Er warnte die Bevölkerung jedoch, sich nicht zu einer offenen Rebellion verleiten zu lassen, da dies Herrn Smuts und seiner britischen Clique nur erwünscht wäre, um sie mit Gewalt niederzuschlagen und die Afrikaner wie 1914 spalten zu können. Dr. Malan fügte weiter aus, daß der Krieg eine Niederlage bringen könne, die für Südafrika gefährlicher als für England ausfallen würde.

Die Verhandlungen im Wagen 2419 D

Von Kriegsberichterstatter Adolf Schmidt

FK., 22. Juni

Eine Nacht in der dem Wald von Compiègne dahingegangen, in der es um den braunen Salonwagen 2419 D ruhig und fast einsam war. Nur die deutschen Wachen machten ihre Runden um den Wagen, auf dem die deutsche Schmach verewigt werden sollte und über dem gestern die goldene Standarte des Führers aufgezogen wurde, zum Zeichen, daß unsere Soldaten die deutsche Ehre nicht ungekratzt in den Schmutz ziehen lassen.

Bis in die beginnende Dämmerung des gestrigen Tages hatten die Verhandlungen gedauert. Erst in später Stunde verabschiedete sich der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, als deutscher Verhandlungsführer von den Franzosen, die zurückblieben und mit ihrer Regierung telefonisch in Verbindung traten. Das großzügige deutsche Entgegenkommen — das Gegenteil dessen, wie man unlängst Vertreter am 11. November 1918 behandelte — hat die Möglichkeit dazu geschaffen.

Der Weg nach Compiègne

Es war ein langes Gespräch, das General Hunjiger mit Weibungen hatte, zum erstenmal konnte er dabei Bedingungen und Ort der Verhandlungen befragen. Als die französischen Bevollmächtigten in der Frühe des gestrigen Tages bei Tours die Grenze der von unseren Truppen besetzten Zone überschritten haben, mögen sie an Berlin oder Paris, an jeden anderen Ort gedacht haben, nur nicht an den Wald von Compiègne, den die Generalstabschef Weibungen, der Gehilfe des Marschalls Joch, so gut kennt.

Heute, Punkt 10 Uhr, kamen die Wagen der Franzosen dann wieder am Rondell vorgefahren. Für die Nacht war ihnen in Paris eine Etage in einem großen Hotel eingeräumt und selbstverständlich große Bewegungsfreiheit gelassen worden. Die Fahrt auf der großen Nationalstraße von Paris nach Compiègne mag die Vertreter des französischen Volkes nochmals an ihre große Verantwortung erinnert haben. Die zerklüfteten Kolonnen und Batterien, die durch Stahlhelme und Gewehre gekennzeichneten vielen Grabber der Polizei, die Zerstörungen und Trümmerhaufen in den Städten und Dörfern, die ausgebrannten Häuserfronten, die verlassenen Höfe und leeren Felder, die Fluchtstätten und Gefangenenlager an den Straßen sprechen für jeden, der vorüberfährt, mehr als Worte.

Wald blau-weißen Jell

30 Minuten entfernt von der Grandplatte mit dem Namen Marschall Joch, über die der Salonwagen zu den Verhandlungen gefahren ist, steht zwischen den Bäumen ein blau-weißes Jell, das den technischen Hilfsmitteln der französischen Militärbewollmächtigten als Arbeits- und Aufnahmestellen zur Verfügung steht. Am einen Ende, Braun polierten Tisch stehen zwei gepolte bequeme Sessel, Schreibmaschinen und Fernsprechanlagen für die Stenotypisten und die Sekretärin vorhanden. Auch für helles Wasser ist gesorgt. Während General Hunjiger und die übrigen Delegierten sofort den Salonwagen nach ihrer Ankunft besetzen, halten sich die begleitenden Offiziere, die Dolmetscher und Ordnungsmänner im Jell auf, wo ihnen auch aus einer deutschen Feldküche ein Mittagessen verabreicht wird.

Unter freiem Himmel, in einer Ritze des Zaunbestandes, neben dem blau-weißen Jell, rattern die Schreibmaschinen der Deutschen, vor

einem kleinen Beistell, der mit einem Karte und Arbeitsmappe besetzt ist, sitzt Generaloberst Keitel. Der Feldwebel an der Maschine klappert den Text eines Protokolls herunter. Die Offiziere des französischen Einzelheiten der technischen Ausführung des Waffenstillstandsvertrages.

Schwere Verhandlungen

Auf 12.30 Uhr ist die Fortführung der Verhandlungen angelegt. Fünf Minuten später beginnt Generaloberst Keitel den Wagen und nimmt mit seinem Herren Platz. Sie sitzen mit dem Rücken zu dem Schandenmal, das der Fah im Jahre 1918 bestet. Die Franzosen sitzen in derselben Reihenfolge wie gestern. Vizeadmiral Leluc, General Hunjiger, Reichsminister Joch und General der Luftwaffe Bergeret. Verbesserte Handbewegungen des Generals Hunjiger sind zu sehen. Dann sitzt Vizeadmiral Leluc hochaufragig und eilig über den Platz zum blau-weißen Jell, von dem Dolmetscher und Stenotypisten zum Wagen besessen werden. Als deutscher Stenograph hat der Feldwebel seine Maschine verlassen und an einem kleinen Seitentischchen im Verhandlungsraum Platz genommen.

Der Kampf um die Auslegung der einzelnen Punkte beginnt wieder. Erläuterungen werden gewünscht und gegeben. Um den Salonwagen auf dem Platz des Waffenstillstands herrscht eine gespannte Ruhe. Die Stahlhelme der Posten tauchen nur selten hinter den Büschen auf. Nur halbhohe Gespräche werden von den wenigen geführt, die Zeugen der Vorgänge sind. Hier wird ein neues Blatt der Westfälische geschlossen. Protokolle werden von Hand zu Hand gegeben. Man sieht, wie der lebhafteste General Hunjiger sich mehrmals vorbeugt, nach beiden Seiten schaut. Ihm gegenüber sitzt Generaloberst Keitel in völliger Ruhe, ab und zu den Schnurrbart streichend. Mit geschärften Ohren hören die Stenographen, geben mit dem Stift über ihre Bogen. Für den Punkt der Bedingungen wird verlesen, durchgelesen, verlesen, beiproden, erläutert.

Das geht schon mehr als eine Stunde und noch kein Zeichen der endgültigen Übereinkunft ist festzustellen. Die notwendigen Bewegungen des Vizeadmirals Leluc fallen auf. Er fährt sich bereits mit beiden Händen über das Gesicht. Joch und Keitel sitzen stiller als je zuvor. Man sieht, wie sie sich an einzelnen Bestimmungen verhalten. Sie zu ändern versuchen. Man glaubt an ihrer Bewegung festhalten zu können, wie sie die deutsche Kommittee, die nicht auf die Ehre des geschlagenen Gegners nimmt, anerkennen.

Die Verhandlungen sind schon über die ursprüngliche angelegte Zeit hinausgegangen. Ungeklärt durch die deutschen Kriegsregeln, die gegen 13 Uhr über den Platz ihrer schnellen Kurven fliegen.

Da erheben sich die Herren. Ist es so weit? Nein! Nur eine Pause. Die Vermittlung hat bis 13.40 Uhr gedauert. Einige Franzosen sind noch durch telephonische Rückfragen zu klären. In zwei Stunden gehen die Verhandlungen weiter.

Churchill hebt jetzt gegen Bétain

Das französische Volk soll jetzt gegen seine Regierung aufgebracht werden

Eigener Bericht des Völkischen Beobachters

dr. h. S. Berlin, 23. Juni

Wie der Londoner Nachrichtendienst mitteilt, hat Churchill einen Aufruf zur „Organisierung des französischen Widerstandes“ erlassen. In diesem Aufruf heißt es: „Die Regierung seiner Majestät hat mit Kummer und Entsetzen vernommen, daß die Bedingungen, die von den Deutschen diktiert wurden, von der französischen Regierung in Bordeaux angenommen worden sind. Wir können nicht einsehen, daß eine französische Regierung, die Freiheit, Unabhängigkeit und konstitutionelle Gewalt vertritt, sich solchen oder ähnlichen Bedingungen unterwirft. Die Regierung seiner Majestät glaubt fest daran, daß sie in der Lage sein wird, den Krieg fortzuführen, wohn er auch führen mag, zur See, in der Luft und zu Lande, und ihn zu einem erfolgreichen Ende zu bringen. Wenn Großbritannien siegreich ist, wird es, den Unternehmungen der Bordeaux-Regierung zum Trotz, die Sache des französischen Volkes hochhalten, und der britische Sieg ist die einzig mögliche Hilfe für die Wiederherstellung Frankreichs und die Freiheit seines Volkes. Tapfere Männer aus anderen Ländern, die von den Nazis übertrampelt worden sind, kämpfen unerschütterlich in den Reihen der Freiheit, deshalb wendet sich die Regierung seiner Majestät an alle Franzosen außerhalb des Reichs, die sich dem Widerstand des Volkes, der bei ihrer Aufgabe zu helfen und deren Erfüllung sicherer und schneller zu ermöglichen. Sie wendet sich an alle Franzosen, wo sie auch immer sein mögen, sie zu beherzigen den Kräften der Freiheit zu helfen, die ungeschwächt sind und die, wenn sie getreu und entschlossen angewandelt werden, die Sicherheit den Sieg davontragen werden.“

Wir verstehen den Kummer und das Entsetzen des vertriebenen Reichsbürgers Churchill sehr gut. Wie zur letzten Minute hatte er sich der Hoffnung hingehängt, daß Frankreich den letzten seiner Jahre noch für die englische Sache opfern würde. Diese Hoffnung ist trügerisch gewesen. Die neue französische Regierung hat das

freudlose Spiel der Dablander und Renaud unter dem Jang der durch die deutsche Wehrmacht geschaffenen Tschaden ausgehen müssen. Was war von einem Churchill anders zu erwarten, als daß er nun den im späteren Kampf unterlegenen Bundesgenossen, den er seine eigene Vermittlung bezeugt haben, gegen seine Regierung aufputscht, und sich als seinen Anwalt aufstellt?

Die Erkenntnis, daß nun Englands Stunde gekommen hat, treibt ihn zu dem verzweifelten Aufruf an irgendwelche Franzosen, „wo sie auch immer sein mögen“, den Kampf weiterzuführen. Diesen Schrei hätte er sich sparen können. Der Kriegsführer Daladier, der Bordenlader Renaud, Dub Blum und Dub Mandel werden sich ohnehin im Sinne ihres alten Auftraggebers befehlen.

Was Churchill dem Marschall Bétain, dem König der Belgier, dem Oberbefehlshaber der belandischen Truppen und dem Kommandanten der letzten normalen Streitkräfte vorwirft, ist nichts anderes als Feindschaft. „Lapier“ hat nach ihm die Renauds und Saakons, die Fallschirmjäger und Jochs, die Bordenlader und Rudy-Smatas, die mit bifidulierten Rollen über die grüne Grenze steten, als ihre Väter an Verbluten waren.

Wahrscheinlich wird es auch dem letzten Franzosen dämmern, an welches Verbrechenfeld das Schicksal seines Landes in der nächsten Zukunft ausgeliefert wurde. Das Gewissen ist furchtbar. Vielleicht wird es heilsam sein für die Zukunft.

Beiliegende Ausgabe umfasst 8 Seiten



Links:
**In Erwartung
des Führers**

Das Denkmal des
Hesses von 1918 im
Walde von Compiègne
ist mit der
siegreichen Reichs-
kriegsflagge verhüllt

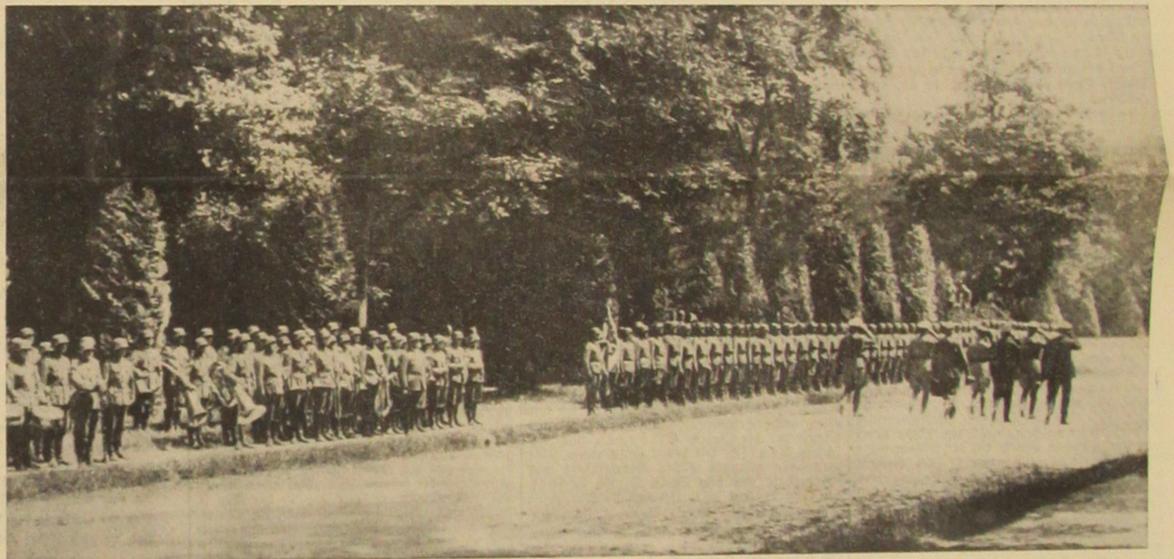
Rechts:
**Der Führer ist
angekommen**



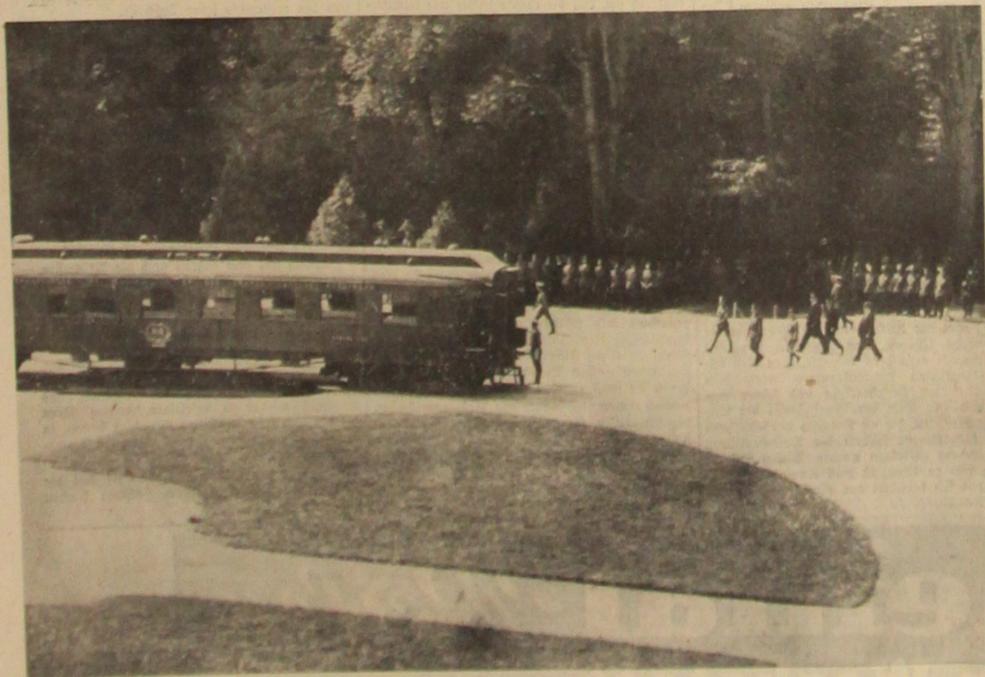
Compiègne 1940



Die französische Abordnung — an der Spitze General Huntziger, dahinter Vizeadmiral Le Luc, General Bergeret und Botschafter Noel — ist in Begleitung deutscher Offiziere eingetroffen



Auf ihrem Weg über den weiten Platz, an der Front der Ehrenkompanie vorüber, grüßen die französischen Bevollmächtigten



Der zur Waffenstillstandsverhandlung wiederum bereitstehende Wagen des Marschalls Foch ist erreicht

Aufn.: FK-Platz-Waldbild (1), Frenz-Hoffmann (1), FK-Pressbildzentrale (1), FK-Dietmar-Waldbild (1), FK-Hoffmann-Waldbild (1), FK-Scharl (1).



Indessen schaut das Denkmal des Marschalls auf die vorbeimarschierende deutsche Wehrmacht herab, die auch im November 1918 von Frankreich nicht besetzt worden war